

**Anmerkungen zum Buch: Jeffrey D. Sachs, Das Ende der Armut, Ein ökonomisches Programm für eine gerechtere Welt, Verlag Siedler, 2005**

Wie der Titel schon sagt wird (fast ausschließlich) bei der Erörterung der Probleme der Dritten Welt ein (makro) ökonomischer Standpunkt eingenommen. Der Verfasser wirkte an der Festlegung der Millenniumsziele mit. Daher auch seine Zielsetzung / Vorgaben, die extreme Armut bis 2025 zu beseitigen.

Es wird sehr wohl der Zusammenhang zwischen Infrastruktur, Bildung, Gesundheitswesen etc. gesehen und nicht bloß mittels finanzmathematischen Gleichungen gearbeitet. Dennoch steht die Ökonomie und nicht das Individuum im Mittelpunkt des Buches. Auch auf Tabellen und Statistiken wird gerne zurückgegriffen.

Man könnte den Standpunkt des Autors vielleicht als den einer sozialen Marktwirtschaft mit einer sinnvoll gesteuerten Globalisierung beschreiben. Obwohl er an die Selbststeuerung und Selbstorganisation des Marktes glaubt, ist er der Ansicht, dass diese Mechanismen nicht für alle Bereiche taugen. Vor allem sind sie nicht in der Lage, verarmte Staaten auf die unterste Stufe der Leiter einer Entwicklung zu heben. Die unterste Stufe wäre jene, ab der diese Staaten / Volkswirtschaften eine eigenständige Entwicklung „starten“ können (so, wie es etwa den fernöstlichen Tigerstaaten gelungen ist).

Von einer Analogie aus der Medizin ausgehend, entwirft er eine „klinische“ Ökonomie (eine Art von Differenzialdiagnose), mit der er die spezifischen Probleme eines Landes untersuchen kann und die es ihm ermöglicht, die für dieses Land / Volkswirtschaft beste Therapie vorzuschlagen. Ein Schlüsselement ist immer wieder die immense Verschuldung von viele Dritte Welt Staaten, die deren Entwicklung unmöglich macht.

Leider sieht Sachs immer nur Statistiken wie Pro-Kopf-Einkommen, BIP usw. Die Fragen nach der Verteilung (Gini - Koeffizient) wird falls überhaupt nur in Nebensätzen angesprochen.

Ein Schwerpunkt des Buches bildet die Situation in Afrika. Hier wird eine Reihe von Ursachen für die Armut erörtert: Geographische Situation, Krankheiten wie Malaria und AIDS, schlechte Regierungsführung, Korruption. Im Allgemeinen stellt Sachs den afrikanischen Regierungen ein gutes Zeugnis aus, sie tun häufig das möglichste, was sie eben in ihre Situation tun können und er sieht die Regierungsführung bzw. Korruption nicht als die wichtigsten Ursachen der Not an (asiatische Staaten mit aufstrebenden Wirtschaften sind mitunter korrupter).

Mit einer EW – Hilfe von 0,7% des BSPs lässt sich die Entwicklung finanzieren, wird behauptet. Bei Modellrechnungen zeigt sich, dass mit ca. \$ 70,- pro Person und Jahr sich viele sinnvolle Projekte durchführen lassen.

Man kann und soll das Buch natürlich kritisieren, man muss keineswegs alles glauben, aber es ist trotz allem ein sehr lesenswertes Buch und es ist ein optimistisches Buch, welches zeigt, wie Armut beseitigt werden könnte. Aber: es ist kein Buch, dessen 450 Seiten sich so einfach lesen lassen wie etwa ein Jean Ziegler, welcher weitaus polemischer schreibt – aber allzu schwer ist es auch nicht.

Und ein geschichtlicher Rückblick lehrt, dass man trotz ca. 40 Jahre vergeblicher Entwicklungspolitik nicht in Depression verfallen sollten: auch der Kampf für die Abschaffung der Sklaverei – was ja auch ein sehr ambitioniertes Ziel war – dauerte ca. 50 Jahre an.

*Johann Murauer, 18. April 2006*

